

WV-7.4 Probleme bei der präklinischen endotrachealen Intubation bei Erwachsenen – Erste Ergebnisse einer Analyse von 24668 Einsätzen der Luftrettung in Deutschland

F. Reifferscheid¹, U. Aschenbrenner², J. Braun³, T. Kerner⁴, H. Marung⁵

¹Universitätsklinikum Schleswig-Holstein, Campus Kiel

²Universitätsklinikum Carl Gustav Carus Dresden

³DRF Stiftung Luftrettung gemeinnützige AG, Filderstadt

⁴Asklepios Klinik Harburg, Hamburg

⁵Institut für Notfallmedizin (IfN), Hamburg

Fragestellung:

Die präklinische endotracheale Intubation (ET) ist eine fehleranfällige und risikobehaftete Maßnahme im Rettungs- und Notarztdienst. Ziel der vorliegenden Arbeit ist es zu überprüfen, wie häufig es zu dokumentierten Tubusfehlagen kommt und wie hoch die Inzidenz eines schwierigen Atemwegs in der Luftrettung ist.

Material und Methoden:

Die vom 01.01.-31.12.2013 routinemäßig erhobenen Daten von 20 Standorten der DRF Luftrettung in Deutschland wurden ausgewertet. Eingeschlossen wurden alle Datensätze, bei denen es sich um einen Primäreinsatz mit einem erwachsenen Patienten (>14 Jahre) handelte und für die eine ET dokumentiert war. Die Datenerhebung erfolgte mittels Medat 3.0, die Auswertung mittels Excel 2011.

Ergebnisse:

24.668 Einsätze wurden in die Datenbank eingegeben, davon 19.497 Primäreinsätze bei Erwachsenen. Bei 1.621 (8,3 %) davon erfolgte eine ET. Die ET wurde bei 589 (36,3%) Patienten vor dem Eintreffen des RTH durchgeführt. Von diesen wurde in 14 (2,4%) Fällen eine endobronchiale, in 13 (2,2%) eine ösophageale und in 6 (1%) eine sonstige Fehllage dokumentiert.

Durch den RTH wurden 1.130 Patienten intubiert; 58% Cormack Lehane (CL) 1, 28% CL2, 11% CL3 und 3% CL4. Dies gelang bei 86% im 1., 10,6% im 2. und bei 3% im 3. Versuch; 0,6% mal waren mehr als 3 Versuche erforderlich. Ein SpO₂-Abfall unter 90% wurde in 12% dokumentiert. In 27% der Fälle erfolgte kein etCO₂- und in 4% der Fälle kein SpO₂-Monitoring.

Diskussion:

Im Vergleich zur Literatur hat die Häufigkeit der ET im Luftrettungsdienst mit 6,3% abgenommen. Die Inzidenz der schwierigen Laryngoskopie ist dagegen nahezu unverändert 14%. Auffallend ist die Häufigkeit von dokumentierten Tubusfehlagen (5,6%) durch den bodengebundenen Rettungsdienst sowie das in 27% der Fälle fehlende etCO₂-Monitoring.

Schlussfolgerungen:

Die präklinische ET ist auch im Jahr 2013 noch ein fehleranfälliges Manöver. Der Standard einer etCO₂-Messung ist bis heute nur unvollständig umgesetzt. Kenntnisse und Fähigkeiten der ET sind für den in der präklinischen Notfallmedizin Tätigen essentiell und haben eine hohe Bedeutung für die Patientensicherheit.